1 Woche im Universitätsspital „Cdt. Faustino Perez“, Matanzas

Reisebericht_2023

2001 hatte wir im Rahmen einer Aktion mit 3 Mitgliedern des Vorstands der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Laparoskopie eine Ausrüstung für die lap. Chirurgie (Lap.-Tower) ins Universitätsspital „Cdte. Faustino Perez“ in Matanzas gebracht.

Möglich machte dies eine Spende von MediCuba und der DEZA durch Vermittlung von Franco Cavalli. Bei der Firma Anklin AG konnten wir zu äusserst günstigem Preis die Apparate kaufen. Herr Andy Anklin kam mit uns nach Matanzas und installierte die Maschinen persönlich; wir führten die kubanischen Kollegen, die schon über ein diesbzgl. Basiskönnen verfügten, in die Operationstechnik ein. Letzten Sommer erfuhren wir durch unseren Freund Oscar, dass die Anlage immer noch rege benutzt wird, aber nach über 20 Jahren nur noch begrenzt funktioniert. So entstand die Idee, die Firma Anklin wieder anzubetteln – mit Erfolg.

Dazu konnte mein Bruder Peppi, emerit. Prof. für Notfallmedizin und Ex-Chef der Notfallstation des Kantonspitals St.Gallen, MediCuba für den grosszügigen Kauf eines guten Samsung Laptop-Ultraschallgeräts mit Akku bewegen. Als Instruktor der Ultraschalltechnik begleitete er mich und führte das mit dem Container von MediCuba nach Mairiel gebrachte Gerät praktisch bei den kubanischen Kollegen ein.

Momentan fehlt es den sehr interessierten und auch gut ausgebildeten kubanischen Aerzten an jeglichem Material, spez. an teuren Apparaten wie den mitgebrachten. Die Laparoskopie hilft mit der resultierenden verkürzten Hospitalisationsdauer wertvolle Infrastruktur und Ressourcen zu sparen. Die Sonografie am Patientenbett – auch Point-of-care-Ultraschall genannt – kann ausser für Frakturen - das Röntgen, aber auch in vielen Fällen CT und MRI ersetzen. Damit können die behandelnden Ärztinnen und Ärzte ohne Anforderung von Spezialisten, selbst die notwendigen Untersuchungen von Kopf bis Fuss durchführen. Das Verfahren hat weder Kontraindikationen noch Nebenwirkungen und ist kostengünstig. Obwohl einfach und intuitiv anwendbar, ist eine solide Weiterbildung unabdingbar.

Nach einigen logistischen und transporttechnischen (Benzin!) Problemen, waren die Apparate bei unserer Ankunft im Spital wohlbehalten angekommen, wurden sofort installiert und erfolgreich getestet. Für die lap. Technik war keine weitere Instruktion mehr nötig, hatten doch unsere Kollegen im letzten Jahr unter widrigsten Umständen total 650 grössere laparo-/thorakoskopische Operationen durchgeführt: 500 Cholecystektomien, 10 Splenektomien, 20 gynäkologische Eingriffe, 15 Rektumresektionen und 30 Lungenresektionen, und 30 andere.

Die Sonografie kam in der radiologischen Abteilung mit 1 brauchbaren und 2 (n. Peppi: bedingt) brauchbaren Apparaten bis anhin regelmässig zur Anwendung. Das Anliegen vom Notfallmediziner Peppi war aber, besonders die Chirurgen in der Notfallsonografie (Abdominalflüssigkeit/ Pneumothorax-erguss / Pericarderguss) auszubilden. Dabei kamen wir auch in Kontakt mit den Kinderchirurgen, die in einer separaten Klinik arbeiten. Sie verfügen ausser dem konventionellen Röntgen (nur während der regulären Arbeitszeit!) über keine weitere Bildgebung. Die Point-of-care-Sonografie könnte hier ein zentrales Defizit wettmachen. Das Interesse war rege, die Geschicklichkeit eindrücklich. Es schien, dass die kubanischen Aerzte nicht nur den praktischen Erfahrungsaustausch, sondern auch den interkollegialen, menschlichen Wissensaustausch sehr schätzten. Spürbar wurde, wie die durch die Blockade

erzwungene Isolation eine tiefe Frustration erzeugt.
Wertschätzung genossen wir ebenfalls beim warmen Empfang durch die dynamische, junge, und last but not least sehr hübsche Spitaldirektorin.

Wir logierten im üblichen, etwas seelenlosen, aber mit wundervollem Strand gesegneten all-inclusive Hotel in Varadero (überquellende Buffets und Bäuche – von Mangellage keine Spur!), ca. 40km vom Spital entfernt. Unser langjähriger Freund, Prof. Dr. Oscar Garcia-Rodriguez holte uns im Hotel ab und erzählte der dortigen, mit ihm bekannten Hoteldirektorin von unserer Mission. Schlagartig wurden wir zu VIPs, wurden zum Spezial-Diner am Strand und Umquartierung in eine Hotelsuite eingeladen (worauf wir dankend verzichteten). Fremde Kubaner sprachen uns an, um uns zu umarmen und für die Hilfe am kubanischen Volk zu danken. Das Fernsehen wurde aufgeboten und brachte eine Sendung.

https://www.tvyumuri.cu/destacados/donan-medicos-suizos-equipos-para-realizar-cirugia-de-avanzada-en-matanzas/

All dies stimuliert uns natürlich für weitere Projekte, wobei mein Bruder an die Einführung der Sonographie in der Kinderchirurgie (bis jetzt fehlend und in einem andern Spital) und Geräte für die Gastro-Endoskopie gebeten wurde, ich an eine Photovoltaikanlage denke. Was nützen die neusten modernen med. Geräte, wenn sie bei den häufigen Stromausfällen nicht eingesesetzt werden können? Die Generatoren brauchen das rare und kostbare Benzin, und Sonne gibt’s, Gott und Fidel sei Dank, genug in Kuba.

Am letzten Abend konnten wir 25 Mitarbeiter des Spitals zu einem Essen in eine Casa Particular einladen. Ich stellte in einer kurzen Powerpoint-Show die für die Meisten unbekannte Schweiz vor. Das Essen war exzellent und für uns, nicht für die Kubaner (=ein halber Monatslohn) günstig. Bezahlt wurde in $.

Ueber die uns allen bekannte Mangelsituation möchten wir uns nicht weiter auslassen, ausser dass es unsere Freunde mit Stolz und Gelassenheit tragen. Für uns erstaunlich, wie sie in dieser prekären Situation immer sauber und gepflegt gekleidet sind und aus dem Minimum das Maximum herausholen.

Im Bewusstsein, geschätzte und sinnvolle Hilfe gebracht und Sympathien empfangen zu haben, kehrten wir nach einer schnell vergangenen Woche voll neuer Ideen nach Hause zurück. Wir hoffen nur, dass MediCuba wieder einen Container organisiert und wir neben ihnen weitere grosszügige Helfer und Begleiter finden können.

Andreas & Joseph Osterwalder